

**Muchasi 5 Kurşur**  
ARONE

Dahil için: Ayılık 1.75, Oc. aylık 4.75, altı aylık 8.50, bir senelik 15 lira.

Haris için: Ayılık 5, Oc. aylık 13, altı aylık 25 R. M. yahut mukabil (Posta ücreti dahil olmak üzere).

**İLANAT**

1. Sahifede: satılmıncası 100 Kurşur  
2. Sahifede: satılmıncası 75 Kurşur  
3. Sahifede: satılmıncası 50 Kurşur  
4. Sahifede: satılmıncası 30 Kurşur

Idarhane:  
Tektel Cadesi No 585 ve 587  
Telegraf adresi: Türköpost  
Telefon: Beyoğlu 209 ve 210  
Posta Kutusu: Galata 209

# Türkische Post

**Prais der Einzelnummer 5 Grosch**  
BEZUGSPREIS

Inland: 1 Monat 1.75 T. Pid. 3 Monate 4.75 T. Pid. 6 Monate 8.50 T. Pid. 12 Monate 15. - T. Pid. Ausland: 1 Monat 3. - R. Mark. 3 Monate 13. - R. Mark. 6 Monate 25. - R. Mark. oder Gegenwert, alles einschließlich Porto inserte 1 Seite 1 cm 100 Grosch, 2 Seite 75 Grosch, 3 Seite 30 Grosch, 4 Seite 30 Grosch.

(INLANDSPREISE)

Geschäftsleitung:  
Tektel - Strasse Nr. 585-587  
Druckanschr.: Türköpost  
Pensur: Pera 209 u. 210  
Postfach: Galata 209.

5. Jahrgang Nr. 183

Tageszeitung für den Nahen Osten

Stambul, Sonntag, 6. Juli 1939

Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptsitz Frankfurt a. M. und der Deutschen Handelskammer in Wien.

## Palästina-Regierung und Mohammedanischer Jugendbund.

(Eigener Dienst der „Türkischen Post“).  
Jaffa, Ende Juni.

Die palästinensische Regierung hat ihren mohammedanischen Beamten verboten, Mitglieder des mohammedanischen Jugendbundes zu werden. Der Zweck dieser Verfügung ist zweifellos, eine zu weit gehende Politisierung der arabischen Beamten zu verhindern, denn es ist bekannt, dass der mohammedanische Jugendbund sich neben kulturellen und religiösen Aufgaben auch die Weckung und Stärkung des arabischen Nationalgefühls zum Ziele gesetzt hat, und dass er vorwiegend unter dem Einfluss der arabischen Chauvinisten steht. Von der arabischen Presse wird das Verbot scharf kritisiert. Nach der „Mirat Esch Scharh“ unterscheidet sich das Programm des mohammedanischen Bundes in seinem Aufbau nicht von demjenigen der Y. M. C. A., und schon aus Billigkeitsgründen müsse zum mindesten gefordert werden, dass die Regierung eine gleiche Verordnung in bezug auf die Y. M. C. A. erlasse. „Al Hajat“ weist darauf hin, dass die Regierung noch nie daran gedacht habe, den jüdischen Beamten den Beitritt zu politischen Vereinigungen zu verbieten.

Der mohammedanische Jugendbund (Y. M. M. A.) wurde vor 3 Jahren gegründet, um der Tätigkeit der Y. M. C. A. und der christlichen Missionssellschaften entgegenzuwirken. Er stellt sich die Antwort des Islams auf die 1928 in Jerusalem stattgehabte Internationale Missionskonferenz dar.

## Erfolg eines deutschen Tonfilms in Palästina.

(Eigener Dienst der „Türkischen Post“).  
Jaffa, Ende Juni.

Der erste deutsche Tonfilm, der in Palästina zur Aufführung gelangte, war „Rheinlandmädel“. Sowohl in Tell-Awiw als auch in Jerusalem wurde der Film vom Publikum sehr beifällig aufgenommen und in der Presse sehr anerkannt kommentiert, obwohl der Charakter des Stücks der Mentalität des internationalen Völkergemischs, das in Palästina das Kinopublikum bildet, nur wenig liegt. Sehr zustatten kam dem deutschen Film die Tatsache, dass weit aus der grösste Teil der jüdischen Bevölkerung des Deutschen mächtig ist oder doch mindestens Deutsch versteht; in dieser Beziehung eröffnen sich dem deutschen Tonfilm in Palästina bessere Aussichten als dem amerikanischen oder englischen. Wie sehr der deutsche Film gefallen hat, beweisen folgende Sätze aus dem „Palestine Bulletin“: „Eine wahre Erlösung von Holywood. Die Photographie ist gut, das Spiel ist gut, die Tonwiedergabe ist gut... Wenn Sie der Aufführung eines amerikanischen Tonfilms beigewohnt und danach geschworen haben „Nie wieder!“, so ändern Sie schleunigst Ihren Entschluss, und hören Sie, wie wunderschön das Lied von der Lorelei von den „Rheinlandmädeln“ gesungen wird.“

Der nächste deutsche Tonfilm, der in Tell-Awiw gespielt wird, ist: „Zwei Herzen im drei Viertel Takt“.

## Der Kampf in Indien.

London, 5. Juli (A.A.).

Aus Bombay wird gemeldet, dass Vallabhi Patel, der interimistische Präsident der Kongresspartei, Malavija zum Präsidenten des Vollzugsausschusses ernannte, der von der Regierung als ungesetzliche Organisation erklärt worden war. Malavija ist daher an die Stelle von Motilal Nehru getreten, der sich zur Zeit noch im Gefängnis befindet.

## U. S. A.

New York, 4. Juli (A.A.).

Vor einem Hotel in einer Kleinstadt bei Chicago ist gestern ein Kraftwagen gefunden worden, in welchem zwei Tote und ein Schwerverletzter lagen. Die Personalien von allen drei Personen konnten nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß es sich um Opfer des zwischen den verschiedenen Verbrecherbanden Chicagos ausgebrochenen „Krieges“ handelt.

Gestriger Schluss-Kurs:  
1 Reichsmark = 50. - Pfister.

## Türkische Note an Russland.

Wie die gestrigen Abendblätter berichten, hat der türkische Gesandte in Teheran Mehmed Schefket Bey der persischen Regierung eine Note über die letzten Vorkommnisse an der türkisch-persischen Grenze überreicht.

## Gemischte Austauschkommission.

Die Vorsitzenden der Delegationen bei der Gemischten Austauschkommission traten gestern unter dem Vorsitz des neutralen Präsidenten Holstadt zu einer Sitzung zusammen. Das von Herrn Holstadt ausgearbeitete und zur Verlesung gebrachte Programm über die neue Einteilung der Arbeiten in den einzelnen Büros wurde gebilligt. Nach diesem Programm wurde die Anzahl der Büros von 5 auf 4 verringert. Die Finanz- und Verwaltungsfragen, die früher vom 4. Büro verarbeitet wurden, werden jetzt auf das erste Büro übertragen. Das zweite Büro wird sich mit der Abschätzung der Güter der Stambuler Nichtaustauschbaren, die ausserhalb der Stambuler Zone liegen, und der Güter der Nichtaustauschbaren in Westtraktien, die ausserhalb Thrakiens und Mazedoniens liegen, beschäftigen. Das dritte Büro wird sich vor allem mit der Ausstellung der Pässe für die Nichtaustauschbaren beschäftigen. In Stambul wurden bisher an 27.500 Nichtaustauschbare Pässe ausgegeben. Um die Verteilung dieser Bescheinigungen zu beschleunigen, wird das Büro Filialbüros in Pera, Bakirköy, am Bosphorus und an einigen anderen Stellen errichten. Dem vierten Büro sind vor allem die Staatsangehörigkeitsfragen vorbehalten.

## Erklärungen des tschechoslowakischen Gesandten.

Der tschechoslowakische Gesandte ist gestern auf der Reise von Ankara nach Prag hier durchgekommen. Zu den Handelsvertragsverhandlungen erklärte der Gesandte, dass die Hauptpunkte des Vertrages bereits auf Grund beiderseitigen Einverständnisses festliegen. Es seien nur noch einige zolltarifrische Einzelheiten zu klären. Da aber ein Inkrafttreten des Vertrages nur nach Ratifizierung durch die beiden Parlamente erfolgen könne, sei der vorläufige Aussetzung der Verhandlungen keine Bedeutung beizumessen. Der Gesandte erklärte weiter, dass er im September in die Türkei zurückkehren und die Verhandlungen dann wieder aufnehmen und zum Abschluss bringen werde.

## Das Gutachten Rist's.

Nachstehend geben wir mit Vorbehalt eine Meldung des „Temps“ vom 2. Juli im Wortlaut wieder:

Nach verschiedenen Informationen hat Herr Charles Rist seine Untersuchung über die Lage der türkischen Staatsfinanzen endgültig beendet. Er schlägt eine Verminderung der Ausgaben des türkischen Budgets und eine effektive Stabilisierung der türkischen Währung vor. Aufnahme einer Anleihe vor, deren Erlös zur Sicherstellung der gesetzlichen Stabilisierung dienen sollte. Uebrigens soll die Ankaraer Regierung eine Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Delegierten des Conseils der Dette Ottomane für Ende Juli vorhaben, zu gleicher Zeit sollen angeblich Verhandlungen über die Verwirklichung einer türkischen Stabilisierungsanleihe aufgenommen werden.“

## Das Abkommen mit Griechenland.

Athen, 5. Juli (A.A.).

Das griechische Amtsblatt veröffentlicht heute den Text des Gesetzes über die Ratifizierung des türkisch-griechischen Abkommens.

## Rücktritt des australischen Schatzkanzlers

Sydney, 5. Juli (A.A.).

Der australische Schatzkanzler Theodore hat seine Demission eingeeben. Er erklärte jedoch, daß er nur provisorisch zurückgetreten und daß er die Aufklärung der Angelegenheit des Ankaufes der Bergwerke von Mungana abwarten werde, in welcher ihm die Opposition schwere Vorwürfe gemacht hat.

## Der Völkerbund über Stresemann.

Aus dem Tätigkeitsbericht.

Genf, 5. Juli.

Im Tätigkeitsbericht des Völkerbundes für das abgelaufene Jahr bis zur letzten Vollversammlung werden dem verstorbenen Reichsaussenminister Dr. Stresemann herzliche Worte gewidmet. Es wird darauf hingewiesen, dass er es war, der Deutschland in den Völkerbund eintrat und so eine Politik der Verständigung in Europa herbeiführte. Seine Vaterlandsliebe, die durch die nachdrückliche Vertretung der deutschen Interessen im Völkerbund immer wieder zum Ausdruck kam, habe

die Aufrichtigkeit seiner Bemühungen um die Schaffung einer europäischen Verständigung bewiesen. Sie habe von Beginn seiner Tätigkeit an gezeigt, daß er die Interessen seines Landes nicht irgend einem ihm vorschwebenden Ideal opfern wollte, sondern die Mitglieder des Völkerbundes überzeuge, dass eine wahre Befriedung Europas bei Ausschliessung eines einzelnen Staates nicht möglich ist.

Auch dem verstorbenen norwegischen Forscher Nansen wird im Bericht ein ehrender Nachruf gewidmet.

## Die Athener im Kampf gegen die Straßenbahn.

(Eigener Dienst der „Türkischen Post“).

Athen, 4. Juli.

Die Athener Straßenbahngesellschaft Power & Traction, die sich in englischen Händen befindet, erhöhte ohne jede Voranzeige und ohne Angabe der Gründe die Fahrpreise um ein Bedeutendes. Der Erfolg war eine allgemeine Erregung des fahrenden Publikums, das sich in Verweigerung der Bezahlung des Ueberpreises äußerte. Gegen Mitternacht jedoch hatten die Schaffner Anweisung erhalten, die Straßenbahnen erst nach Einkassieren des Fahrpreises abfahren zu lassen, was zu einer neuen Aufregung des Publikums führte, die sich bis zur grenzenlosen Wut steigerte. Man griff zunächst die Schaffner und die Fahrer an, die die Wagen, ansehend auf einen Hinweis der Direktion, einfach verließen und das Publikum in den Wagen auf offener Strasse sitzen lassen. Die Fahrgäste nahmen nun, was sie fanden, Steine, Stühle, was den benachbarten Kaffeehäusern und begannen ihre Wut an den Straßenbahnen zu kühlen, von denen acht vollständig und bei sehr vielen die Fensterscheiben zerstört wurden. Die Wut des Publikums ist durchaus berechtigt, da die Gesellschaft seit dem Bestehen ihres Privilegiums die Athener in einer geradezu unglaublichen Weise drangsaliert und keinerlei Rücksicht auf die Fahrgäste kennt. Das Ministerium legte sich ins Mittel, kann aber gegen die Gesellschaft auf Grund der abgeschlossenen Verträge nichts aussprechen und die Gesellschaft verweigert jedes Entgegenkommen. Daraufhin haben sich die Einwohner der verschiedenen Vororte zu einem gemeinsamen Vorgehen zusammengetan und drohen weitere Zerstörungen und Angriffe auf den Fuhrpark der Athener Straßenbahngesellschaft an. Die Wagen fahren nunmehr unter polizeilichem Schutze, um sie vor Angriffen der Fahrgäste zu bewahren.

## Ein weiterer Freispruch für Pangalos.

Athen, 5. Juli (A.A.).

Eine Sonderkommission des Senats hat Pangalos, Tantalides und Nieder in der Affäre des Kaufes von Automobilen in Deutschland freigesprochen.

## Holland

zum Memorandum Briand.

Paris, 5. Juli (A.A.).

Die von der holländischen Regierung auf das Paneuropa-Memorandum Briands eingegangene Antwort ist heute veröffentlicht worden. Die holländische Regierung nimmt die französischen Vorschläge im Prinzip an. Sie betont aber die Notwendigkeit, das Werk des Völkerbundes und die von Briand vorgeschlagene europäische Föderation mit einander in Einklang zu setzen. Ferner betont die holländische Antwort, daß das politische Problem dem wirtschaftlichen durchaus übergeordnet bleiben müsse.

## Französisches Flugzeug abgestürzt

Paris, 5. Juli.

In Villacoublay im Departement Auvérge stürzte ein Flugzeug beim Landungsversuch ab und zerschellte. Seine drei Insassen fanden dabei den Tod.

## Rheinlandräumung mit nüchternen Augen betrachtet.

Paris, 4. Juli.

Das hiesige Organ der russischen Konservativen „Vosroschdenie“, beschäftigt sich in seinem Leitartikel in recht beachtenswerter Weise mit der vollzogenen Rheinlandräumung. Mit der Jahrhundert alten Geschichte der französischen Rheinpolitik beginnend führt das Blatt u. a. aus, daß viele französische Politiker nach Ausbruch des Weltkrieges der Meinung gewesen seien, daß die Sicherheit Frankreichs nur durch den Zerfall Deutschlands garantiert werden könne. Im Jahre 1917 habe der heutige Präsident und damalige Außenminister Doumergue auf der interalliierten Konferenz in Zarskoje Selo die russischen Verbündeten zu dem Versprechen gebracht, die Bildung eines unabhängigen Rheinstaates unter französischem Protektorat zu fördern. Heute sei dieser Traum ausgeräumt und eine Gelegenheit verstimmt, die vermutlich niemals wiederkehren werde. So dächten die französischen Nationalisten, und aus diesem Grunde gebe die „Action Française“ eine Sonderausgabe mit der grossen Ueberschrift „Das Verbrechen am Vaterlande“ heraus.

Doch die Würfel seien nicht heute gefallen. Das deutsche Volk gewinne jetzt die Früchte des furchtbaren Winters 1923-24, als es von allen Seiten bedroht, die Kraft gefunden habe, sich den zustürmenden Kräften nicht preiszugeben, als es in wenigen Tagen den Hamburger Kommunistenputsch und den rheinischen Separatismus niederschlug. Damals habe Frankreich einsehen müssen, dass es nicht auf den Verfall Deutschlands rechnen könnte, und daß der Separatismus bei den Rheinländern keinen Boden fand. Angesichts dieser Erkenntnis sei es nur noch möglich gewesen, das besetzte Gebiet als Tauschobjekt zu behandeln. Und auf diese Bahn hätten Stresemann, Briand und Chamberlain die Politik gesteuert. Von Locarno bis zur Räumung seien dann allzu lange Jahre verstrichen, und die psychologische Wirkung einer persönlichen Geste sei verstimmt worden. Die französische öffentliche Meinung halte die Räumung für einen Akt der Grossmut, der Dankbarkeit von Seiten Deutschlands verdiene. Diese Anschauung sei jedoch schwerlich berechtigt. Die Besetzung habe fast 12 Jahre gedauert, und nur die letzte dritte Zone sei vorzeitig geräumt worden. Angesichts dieser Tatsache sei ein tiefer psychologischer Eindruck nicht mehr zu erwarten. Deutschland ringe um seine Gleichberechtigung und betrachte die Räumung als eine Etappe auf diesem Wege.

## Ausdehnung des Bergarbeiterstreiks in Belgien.

Brüssel, 5. Juli (A.A.).

Die Streikbewegung der Grubenarbeiter ist immer noch im Steigen begriffen. Die Zahl der Streikenden wird auf ungefähr 25 000 Arbeiter geschätzt.

## Kabinettsbildung in Spanien?

Paris, 5. Juli (A.A.).

Aus Madrid wird gemeldet, dass eine Umbildung des Kabinetts bevorsteht. Man glaubt zu wissen, dass der Minister für öffentliche Arbeiten zum Innenminister ernannt wird. Des weiteren verläutet, dass zum Minister für öffentliche Arbeiten und zum Finanzminister die früheren katalonischen Minister Hodas und Venios ernannt werden. Sanchez Guerra soll zum Landwirtschaftsminister ernannt werden.

## letzte Telegramme.

### Um Russlands Ernte.

Moskau, 5. Juli.

Auf Beschluss des Zentralkomitees soll die Erfassung der Ernte mit Hilfe von Industrie-Arbeitern erfolgen. Der Beschluss ist darauf zurückzuführen, dass im vergangenen Jahr die Beibehaltung der Ernte durch die Behörden bei den Bauern teilweise auf grossen Widerstand gestossen war.

### Beginn des Prozesses gegen die Maffia.

Rom, 5. Juli (A.A.).

Mit dem Prozeß gegen 214 Männer und Frauen die beschuldigt sind 43 Morde und 24 Mordversuche begangen zu haben wurde heute in Sciacco begonnen. Sämtliche Angeklagten gehören zu der Ortsgruppe Sciacco der Maffia.

### Hitze in Berlin.

Berlin, 5. Juli.

Die heutige Höchsttemperatur betrug hier 35 Grad. Gegen Abend sank das Thermometer bis auf 21 Grad Celsius.

### Briands Memorandum.

Wien, 5. Juli.

Der Bundeskanzler Schöberl gab heute den Inhalt der Antwort der österreichischen Regierung auf Briands Memorandum bekannt.

### Lohnverhandlungen in Oberschlesien.

Berlin, 5. Juli.

In der ober-schlesischen Eisenindustrie ist die Gesamtkündigung erlassen. Die Kündigung erfolgte, weil die Verhandlungen der Unternehmer mit den Gewerkschaften über eine Herabsetzung der Löhne nicht zum Ziele führen. Nunmehr sollen neue Lohnverhandlungen aufgenommen werden.

### Kommunistenverhaftungen in Finnland.

Helsingfors, 5. Juli.

Der Innenminister der finnischen Regierung, die von allen bürgerlichen Parteien unterstützt wird, ordnete heute die Verhaftung mehrerer kommunistischer Abgeordneter an.

## Politische Wochenschau.

Stambul, 5. Juli

Als die letzten französischen Besatzungstruppen auf dem Mainzer Schloßplatz zum letzten Mal das Gewehr präsentierten und die französische Trikolore auf dem Schloß langsam von ihrer Höhe herunterzuleiten begann und langsam und zögernd, in der leichten Brise unstat, wie mit geknickten Flügeln flatternd, schließlich herunter kam, da entrag sich der bis dahin stummen Menschenmenge ein kurzer, ein ganz kurzer, aber in seiner Spontanität und Elementarheit überwältigender Schrei. Der ununterdrückbare Schrei der Erlösung. Die französischen Offiziere standen, der Fahne salutierend, unbeweglich, wie die Bildsäulen, da. Ein Oberst nimmt die niedergeholte Trikolore in Empfang. Der Oberkommandierende der Besatzungstruppen, General Guillaumat, tritt an die Fahne heran, die ursprünglich ein Symbol nie endender Herrschaft über das Rheinland sein sollte, und küßt sie, während ihm Tränen in die Augen treten. Dies stellen wenigstens sehr scharfsichtige, ausländische Korrespondenten fest. Immerhin, das Schlußwort im größten Krieg der Weltgeschichte, das jetzt gesprochen wurde, hat nicht den Generalen gehört. Es ist das Werk der Zivilisten Stresemann und Briand, daß die Generale kapitulieren mußten. Sie kapitulierten vor einer Macht, die sich stärker erwies, als alle Bajonette: vor der moralischen Kraft des deutschen Volkes. Es ist vor allen Dingen dieser moralische Sieg über die Gewalt, der den Vorgängen im Rheinland überall in der Welt ein Echo der Genugtuung eingetragen hat.

In der internationalen Politik kommt der Befreiung des Rheinlandes ohne Zweifel eine hervorragende friedensfördernde Bedeutung bei, die sich noch steigern wird, sobald auch das Saarland wieder in seine normale Lage zurückkehrt. Die allmähliche Klärung des politischen Horizonts, soweit Deutschland und Frankreich in Frage kommen, wird von der Weltmeinung mit umso größerer Befriedigung verzeichnet, als an anderen Stellen die Wolken sich immer unangenehmer zusammenballen. Es ist schon so weit gekommen, daß wegen des französisch-italienischen Antagonismus nanhafte Publizisten Sturmsignale hissen. So hat Wickham Steed in der Times an den Artikel 11 des Völkerbundsstaates erinnert, der bekanntlich von Krieg und Kriegsgefahr spricht, an deren Verhinderung das Genfer Institut als Ganzes interessiert ist. Nach der Meinung Wickham Steeds haben die französisch - italienischen Beziehungen bereits ein brennliches Stadium erreicht, denn er schlägt vor, sie vor das Gremium des Völkerbundes zu bringen, um eine Vermittlungsaktion in die Wege zu leiten. Die Times selbst findet — und wohl mit Recht — daß eine derartige Aktion sehr delikat ist und daß der Augenblick für sie noch nicht gekommen sei. Unterdessen ziehen die französischen Geheimrüstungen in der italienischen Öffentlichkeit immer weitere Kreise. Arnaldo Mussolini hat den Beweis angetreten, daß die Brandreden des Duce, wie sie in Frankreich genannt wurden, von diesen Rüstungen inspiriert wurden und nicht umgekehrt. Die gemäßigteren italienischen Blätter geben zu, daß Frankreich von sich aus wohl keine Absichten auf italienisches Gebiet habe. Aber sie erinnern daran, daß Frankreich der Mittelpunkt eines militärischen Systems ist, an dem sich solche Staaten, wie Jugoslawien beteiligen, von denen man wisse, daß sie italienisches Gebiet beanspruchen. Mit einem Wort, Frankreich will vielleicht den Frieden, aber es ist nicht frei in seinen Handlungen, denn es ist der Gefangene eines Systems, das mit dem Kriege spielt.

Die Konferenzen der kleinen Entente verlieren von Jahr zu Jahr mehr an Interesse. Es kann niemandem mehr vorgeschaut werden, daß dies Unternehmen nicht mehr sehr gut fundiert ist. Die Monopolstellung Frankreichs in diesem Staatenkomplex wird durch an-

Wirtschaftlicher Teil.

Palästinensischer Wirtschaftsbrief.

(Eigener Dienst der „Türkischen Post“)

Jaffa, Ende Juni.

Eine Folge der Unruhen und der darauf folgenden Abwanderung der jüdischen Mieter aus den arabischen Stadtvierteln in Jerusalem, Haifa und Tel-Awiw die Belebung des Baumarcktes. Das unter der jüdischen Bevölkerung wachsende Bestreben, die arabischen Wohnungen zu verlassen, um in den jüdischen Vierteln vor arabischen Angriffen geschützt zu leben, führte zur Erstellung zahlreicher neuer Bauten, wobei sich wieder der jüdische Hilfsfonds und die jüdischen Banken an der Finanzierung beteiligten. Auch auf den jüdischen Kolonien wurde von den Kolonisationsgesellschaften viel gebaut, und zwar in erster Linie gleichfalls aus Gründen der besseren Verteidigungsmöglichkeit.

Die misslichen Verhältnisse auf dem internationalen Getreidemarkt wirkten natürlich auch auf die lokalen Getreidepreise ein und drückten sie auf einen sehr niedrigen Stand herab, wodurch besonders den Händlern, z. T. aber auch den Erzeugern grosse Verluste erwachsen. Leider werden die heuer erzielten guten Ernteergebnisse an dieser betrüblichen Sachlage im wesentlichen nichts ändern, und eine baldige merkliche Besserung der Lage der arabischen Fellachen ist nicht zu erwarten. Wie ernst aber die Situation ist, geht aus dem Umstand hervor, dass die arabischen — Sowjetagenten verbreitete Lehre des revolutionären Kommunismus, die Befreiung von aller wirtschaftlicher Not verspricht, unter der arabischen Landbevölkerung Wurzel zu fassen beginnt. In Erkenntnis dieser Gefahr hat die Regierung letzthin einige, an sich unzulängliche Massnahmen zur Unterstützung der Landwirtschaft unternommen, eine amtliche Untersuchungskommission eingesetzt und weitere Hilfsmassnahmen in Aussicht gestellt. Bewundernswertes leistete die Regierung mit grossem Erfolg bei der Vernichtung des Heuschreckens; es konnte sowohl in Palästina selbst als auch in Transjordanien nennenswerter Schaden verhindert werden. Dem in unabsehbarer Höhe den Fruchtländern vordringenden Ungeziefer und seiner unheimlich gefräßigen Brut wurde mit allen Mitteln der modernen Kampftechnik zu Leibe gegangen. Weniger erfolgreich war die Bekämpfung der Feldmäuseplage in der Ebene Jesreel, wo diese gefährlichen Nager stellenweise 90 Proz. der ausgezeichnet stehenden Saaten vernichteten. Von diesem Verlust wurden fast ausschliesslich jüdische Siedler betroffen, weshalb die Jewish Agency 10.000 £. P. zur Fortführung

Zollpflichtige Warenproben nach der Türkei.

Die türkische Postverwaltung hatte bisher die Zulassung zollpflichtiger Gegenstände von geringem Wert, die als „Warenproben“, also offen, nach der Türkei versandt wurden, abgelehnt. Solche Warenproben, die bei den türkischen Postämtern einliefen, wurden stets zurückgeschickt. Bei den deutsch-türkischen Handelsvertragsverhandlungen ist diese Angelegenheit zur Sprache gebracht worden. Offene Warenproben sind auch jetzt in der Türkei nicht zugelassen, weil nach der türkischen Ansicht der Wertpostvertrag die Zulassung von Warenproben nicht ausdrücklich vorsieht. Von der Generalpostdirektion wird jedoch mitgeteilt, daß ab 1. Juli d. J. Päckchen bis zu 1 kg, die als Muster mit grünem Etikett verschlossen nach der Türkei gesandt werden, zugelassen sind.

Der deutsch-türkische Handelsvertrag.

Der Text des deutsch-türkischen Handelsvertrages und des Gesetzes Nr. 1689, mit dem der Vertrag durch die G.N.V. ratifiziert worden ist, sind im Wortlaut in der „Resmi Gazete“ Nr. 1530 vom 26. Juni 1930 veröffentlicht worden.

Die „Politika“ über die Zuckerindustrie.

Die Abendausgabe der „Politika“, die „Politika“, schreibt über die Probleme der türkischen Zuckerindustrie: „Auf dem Gebiet des Zuckergeschäftes sind wir ohne Zweifel Neulinge. Wir haben in Ushak und in Alpullu zwei Zuckerraffinerien eingerichtet, die unseren Bedarf decken sollten, die aber nun nicht können. Die Lage erfordert heute reichliche Ueberlegung; in der G.N.V. ist sogar schon von einer Schließung der Ushaker Fabrik die Rede gewesen. Jetzt wird von einer neuen Organisation gesprochen. Man denkt daran, durch eine Fusion der beiden Fabriken eine neue Gesellschaft ins Leben zu rufen. Die Landwirtschaftsbank, die Industrie- und Bergwerksbank sowie das Finanzministerium sollen sich an dieser Gesellschaft beteiligen. Wir sehen uns somit einer Unternehmung gegenüber, an der sich der Staat interessiert. Die neue Organisation muß aus den Erfahrungen der Vergangenheit die uns sehr teuer zu stehen gekommen sind, Nutzen ziehen. Seit Jahren beschaffen wir uns den Zucker zum Preise von 50 bis 60 Piastern, während er an der bulgarischen Grenze für 12 Piaster angeboten wird. Wir erlegen uns große Opfer auf; möge die Zukunft uns dafür belohnen! Was soll man jetzt tun? Soll man eine Angelegenheit aufgeben, die man einmal angefangen hat? Wenn die Zuckerindustrie ein Element der grundlegenden Politik des Staates darstellt, so muß man sie weiter unterstützen. Man muß dabei jedoch stets wachsam bleiben und sich niemals von den Kalkulationen entfernen.“

leuchten. — In der „Germania“ sagt der Zentrumsführer Dr. Kaas, die Aufhebung der Besetzung sei heute keine Sensation mehr, denn sie komme nicht als freiwillige und befreiende Geste weitschauender französischer Initiative, sondern als Zwangsergebnis der Vorleistungen geschaffenen politischen Gesamttrages. 1926 wäre die Räumung ein stürmisch begrüßtes, ein in seinen positiven Auswirkungen für den deutsch-französischen Verständigungsgedanken und das europäische Friedenswerk entscheidender staatsmännischer Gesteus von unerhörter moralischer Kraft gewesen. Heute aber sei sie durch die schweren, auf ihre Durchführbarkeit noch nicht endgültig erprobten Opfer Deutschlands in eine Atmosphäre herabgesunken, in der die Freude über die endliche Befreiung mit schmerzhafter Reflexion über die gigantischen Lasten kämpfte, die von der Gegenseite als Befreiungspreis erpresst worden seien. Die Besetzungslasten seien zwar zu Ende, die Reparationschmerzen hätten aber begonnen, in ein neues akutes Stadium einzutreten. — Im „Berliner Tageblatt“ wird der Verdienst Dr. Stresemanns als des Politikers gedacht, in dessen Plänen die Beseitigung des schmachhaften Zustandes am Rhein nur den Anfang darstellte. Nach dem Verfasser wäre Stresemanns Initiative weitergegangen, sie habe in seinen Worten Ausdruck gefunden: „Ich lehne es ab, die wirtschaftliche Vereinigung der europäischen Staaten als eine Utopie anzusehen.“ — In der „Voss“ bezeichnet Georg Bernhard die Erfüllungspolitik Wirths als den Beginn der Befreiungspolitik. Erst Stresemann habe diese Befreiungspolitik zu Ende geführt, er selbst habe seinen Erfolg aber nicht mehr genießen können. Wenn er, der berufenste Redner, seine Stimme bei den Befreiungsfeiern nicht mehr vernahmen lassen könne, so recke sich hinter jedem Rednerpodium sein Bild empor, umkränzt von dem Dank des Vaterlandes. — Der „Vorwärts“ sagt, einer neuen Ära der Völkerverständigung sei der Weg geöffnet worden. Das Blatt weist darauf hin, dass in dem Aufruf der Reichsregierung der Name Stresemanns nicht erwähnt worden sei, und sagt, man könne sich der Befreiung aufrichtig freuen, dürfe aber nicht vergessen, dass es noch viel zu befreien gebe, nicht nur aussen, sondern auch innen.

haben des Planes zu halten und nicht zu Extremen überzugehen, kann nur die Zukunft zeigen. Jedenfalls scheint nach Brasilien, Columbia und anderen südamerikanischen Ländern unter dem Druck einer außergewöhnlichen Wirtschaftskrise auch für Bolivien, das für Deutschland als Arbeitsfeld eine gewisse Bedeutung hat, eine Epoche schwerer sozialer Kämpfe angebrochen zu sein. Spectator.

Die Berliner Presse zur Befreiung des Rheinlandes.

Das geschichtliche Ereignis der Zurückziehung der französischen Besatzungstruppen aus dem Rheinland wurde in der Berliner Presse entsprechend gewürdigt, wenn auch überwiegend auf die Tatsache des Weiterbestehens der Kontrolle sowie auf die Entwertung der Räumung durch das Verhalten Frankreichs hingewiesen wurde. Der „Lok. Anz.“ betont, dass die dritte Zone zwar geräumt, aber noch nicht frei sei. Es bleibe die Kontrolle, die unter keinen Umständen hätte gelichtet werden sollen; es bleibe das Sanktionsrecht. Das Blatt zieht Vergleiche zwischen der Haltung Bismarcks 1871 und dem Verhalten Frankreichs in der jüngsten Zeit und sagt, dass die Franzosen auch heute noch die Räumung des Rheinlandes zu einem Akt infamer Nachkriegsführung machen und damit noch Hass säen; indem sie über die notgedrungene, endliche, längst überfällige Erfüllung einer vor aller Welt übernommenen Verpflichtung jammern als über einen „Verrat an den Ideen der Revolution“ mit „an unserem Jahrhundert alten nationalen Traum“. — In der „Tageszeitung“ spricht der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungswirter Krumbhaar dem befreiten Rheinland und allen deutschen Brüdern und Schwestern den Dank des gemeinsamen Vaterlandes und des gesamten Deutschlandes dafür aus, dass sie unendlich Schweres und Bitteres 12 Jahre hindurch getragen haben. Auf dem dornenvollen Pfad, den das deutsche Volk seit dem Tage des Waffenstillstandes mühevoll und langsam zu schreiten gezwungen sei, bedeute die Rheinlandräumung eine Etappe, einen Schritt vorwärts. Und wenn sie in eine Zeit schwerer politischer und wirtschaftlicher Krisen fälle, so bedeute sie trotz allem einen Erfolg der deutschen Sache. — Die „Börsenzeitung“ bespricht die französischen Pläne am Rhein und sagt, die Seele des Rheinlandes habe mit ihrer Kraft die Weltgeschichte von der Bahn abgelenkt, in die sie das mächtigste Land der Welt nach dem Kriege habe zwingen wollen. Die rheinischen Volksgenossen hätten die Welt belehrt, dass Bajonette zerbrechen könnten, die Kraft der deutschen Seele aber unüberwindlich sei. Und die Erkenntnis, dass die moralische Widerstandskraft eines innerlich geeinigten Volkes stärker sein könne als das stärkste Heer der Welt, solle auch für uns der bleibende Gewinn des Tages sein, an dem die Flammen der Freude und des Sieges von den Bergen am freien deutschen Rhein zu uns herüber-

dere Einflüsse — man braucht nur den italienischen zu nennen — allmählich erschüttert und eine Einheitlichkeit der politischen Belange existiert längst nicht mehr. So konnte man sich diesmal in der Höhe von Tatra, wo sich die Außenminister der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawiens versammelt hatten, nicht einmal auf eine gemeinsame Antwort auf das Memorandum Briands hinsichtlich eines Paneuropas einigen und es werden Separatnoten überreicht werden. In einem bleiben jedoch die Staaten der kleinen Entente einig und fest: sie sind Nutznießer der Friedensverträge und wollen sich durch nichts diesen Vorteil verkümmern lassen. Die Friedensverträge von Trianon, St. Germain und Neuilly sind sakrosankt und alles, was sie bedroht oder ihnen entgegenläuft, wie z. B. eine Restauration der Habsburger auf dem ungarischen Thron, von der jetzt viel gemunkelt wird, werden Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei, wie ein Mann und zwar bis aufs Messer bekämpfen. Dies wußte man übrigens auch ohne Konferenz.

Während König Alfonso in Paris mit dem früheren Außenminister Santiago Alba der zum Premier ausersuchen ist, Verhandlungen über eine radikale Aenderung der spanischen Konstitution, über die Ausschreibung neuer Wahlen u. s. w. pflegt, nehmen die Dinge in Spanien eine immer trübere Wendung an. Die wirtschaftliche Krise wird immer akuter, die Peseta stürzt und das Land steht vor einem Generalstreik. Die Arbeiterbewegung ist besonders stark in Andalusien, sie scheint jedoch dort einen ziemlich ausgesprochenen, wirtschaftlichen Charakter zu tragen. Anders soll es in Bilbao und Barcelona sein, wo die Bewegung eine revolutionäre Färbung erhalten hat. Die Regierung argwöhnt, daß Moskau Gold hier eine Rolle spielt und sie hat der spanischen Naphthamonopolgesellschaft verboten, Öl von der Sowjets zu beziehen, die nach der Meinung der Regierung, den Erlös davon der kommunistischen Propaganda in Spanien zuwenden. So einfach bekämpft man aber die Moskauer Propaganda nicht.

Die so plötzlich aufgeflamte Revolution in Bolivien hat äußerlich ihren Epilog erhalten. Der ex-Präsident, Hernando Siles, ist aus der amerikanischen Gesandtschaft, wohin er zuerst geflüchtet war, zum päpstlichen Nuntius übersiedelt und es wird ihm wohl auch später kein Haar gekrümmt werden. Die militärische „Junta“ die jetzt über die Geschicke des Landes entscheidet, hat beschlossen die Präsidentschaft dem Obersten Julio Sangines zu übertragen, dem Stadtpfaffen der ohne Zögern zu den Revolutionären übergegangen war. Es wird bestritten, daß die bolivianische Bewegung einen kommunistischen Einschlag habe. Es steht aber fest, daß die Revolutionäre nicht nur politische Ziele, sondern auch einen sozialen Umbau des Landes verfolgen und zwar auf den Linien des vom bekannten sozialistischen Denker Hino Josa ausgearbeiteten Planes. Ob es gelingen wird, sich im

Soeben erschienen! deutsch-türkisches Wörterbuch. Bei Uebersetzung von Lfg. 1, 30 erfolgt sofortige Zusendung. A. PLATHNER. Deutsche Buchhandlung, Istanbul-Pera. Hauptgeschäftsführer: F. v. Homeyer. Verantwortlicher Schriftleiter: Direktor Achmet Mueseler Bej. Druck und Verlag: „Universum“ Gesellschaft für Druckereibetrieb Paul Dapping & Co. Pera, Tekke-Strasse 686. Müdürlük ve müdürlük mesulü: A. Musaffer Bey. Başmuharrir: F. v. Homeyer.

Der Kaiserdorn zu Speyer.

Zur Neunhundert-Jahr-Feier am 6. Juli 1930. Von Herbert Hüneke. Ein wenig verträumt dehnt sich die Rheinebene zu Füßen der rebenbewachsenen Hardt, die als dunkle Welle den Horizont im Westen begrenzt. Stille Altwasser spiegeln den Himmel, gesäumt von Gebüsch und Pappeln, Sandbänke setzen gelblichweiße Flecke ins Grüne, Platanen und Edelkastanien verleihen dem Bilde ein wenig südlichen Reiz. Doch dann wächst plötzlich aus den Bäumen das wichtigste Denkmal des Deutschlandes am Oberrhein gen Himmel, der Dom zu Speyer. Die Trutzburg des Kaisertums, in der Zeit des höchsten Glanzes entstanden, die Kampfansage an jenes burgundische Cluny, dem die unerblütlichsten Gegner der Salier entstammten. Eine Dynastie hat den Bau errichtet, Was deutsch war im „Heiligen Römischen Reiche Deutscher Nation“, stand ihm Pate. Seine kraftvollen Formen galten seiner Zeit als Sinnbild der weltlichen Macht. Konrad II, war der Gründer. Seine starke Faust, die das Reich nördlich der Alpen zur nationalen Einheit gestaltete, Polen, Tschechen, Dänen und Italiener in ihre Schranken zurück wies, wurde hier im ersten und größten Denkmal romanischer Baukunst am Rhein, deutscher Romantik überhaupt, verkörpert. Seine Grabstätte wollte sich der Kaiser inmitten seiner rheinfränkischen Heimat erbauen. Wie weit die mächtige Pfeilerbasilika vorgeschritten war, als Konrad II. 1039 seine Ruhestätte im Kaiserdorn fand, wissen wir nicht. Heinrich III. setzte das Werk seines Vaters fort. Er, der im Sinne des Vorgängers die Macht des Kaisertums mit tatkräftiger Hand förderte, von dem der Mönch Godellus sagt: „Er war alles!“ ließ die letzten Riesenquadern aufzuführen, daß sie als Kyklopmauern in das Land hinein ragten und ihm Schutz zu bieten schienen. Auch er fand seine Ruhestätte in der Wehrburg des Kaisertums, neben Gisela, der Gattin. Heinrich der IV. vollendete den Bau. Unter seiner Regierung wurde wahrscheinlich die große Schwärzigkeit überwunden, die den Baumeistern des We-

stens Sorgen bereitete, die Ueberwölbung des Mittelschiffes in Stein. 1105, in Heinrichs IV. größter Not, ein Jahr vor seinem Tode, war der stolze Bau fertig gestellt, nachdem ihm der Kaiser noch die St. Afrikapelle angegliedert hatte. Als tiefe Tragik, wie sie das ganze Leben des dritten Saliers kennzeichnet, erscheint die Tatsache, daß der Enkel des Gründers, der Sohn des Förderers, der Vollender selbst, fünf Jahre lang unbestattet in der Kapelle liegen mußte, ehe der Bann vom Tode genommen wurde und er an der Seite Berthas, der Frau, die treu in aller Not zu ihm gestanden hatte, im Dom die Ruhestätte fand. Vierzehn Jahre später betete man an seine Seite den Sohn, Heinrich V., den der Vater einst verfluchte. Beatrix, durch Friedrich Rotbart befreit und zu sich auf den Thron erhoben, hielt als dritte Kaiserin Einzug in die Gruft zu Speyer, und neben ihr fand Philipp von Schwaben Ruhe, nach einem Leben, das Mörderhand zum Schaden des Reiches frühzeitig endete. „Von dem hohen Dom zu Speyer hörte man dumpf die Glocken klingen“, als Rudolf von Habsburg von Germersheim zum Grabritt. Adolf von Nassau und Albrecht I., sein Feind, schlossen die Reihe. Auf dem Boden im Kaiserchor stehen nüchtern die Namen, die von stolzen und düsteren Tagen des alten Reiches sprechen, und unter ihnen im Chor reihet sich Sarkophag an Sarkophag. Die Ruhe der Toten im Kaiserdorn sollte nicht ewig sein. 1640 tobte über ihnen der große Brand. 1689 schändeten die französischen Räuberherden eines Montcalas und Méléac den heiligen Frieden der Gräber, zerstreteten die Gebeine und ließen rauchgeschwärtzte Ruinen zurück, um viehische Rache an den Ueberresten dessen zu üben, der einst einem französischen König die Einigung auf die deutsche Kaiserkrone nahm. Méléac war seitdem in der Pfalz ein Name für Hunde. Vier Jahre später wüteten die Franzosen zum zweiten Mal. Achtzig Jahre lang zeugten die Ruinen des Domes von den Mordbrüdern Ludwigs XIV., achtzig Jahre lang waren sie das Symbol des sterbenden alten Reiches. 1784 sah den aus den Trümmern entstandenen neuen Bau vollendet. Doch schon zehn Jahre später fiel der Dom der Willkür des Feindes aus dem Westen zum dritten Mal zum Opfer,

um dann als Heumagazin zu dienen. Maximilian I. von Bayern gab 1822 den abermals erneuerten Bau dem Gottesdienst zurück. Sein Sohn und sein Enkel vollendeten im Geschmack ihrer Zeit die innere Ausschmückung in wohlmeinender Weise, die uns heute freilich als nicht durchweg glücklich gewährt erscheint. Vieles an dem Speyerer Dom ist heute anders, als seine Erbauer es sahen. Das Lang- und Querhaus, der riesigen Basilika entstammen dem ursprünglichen Bau, ebenso die Krypta. Um ein Jahrhundert jünger erscheint die Säulengalerie, die sich rings um die Kirche schlingt. Einer Zeit, die nochmals um fünfzig Jahre zurück liegt, gehörte die östliche Turmgruppe an. Ein überflüssiger Zusatz nach der zweiten Plünderung durch die Franzosen war die Vierungskuppel, und als wenig geglückte Restauration muss der im vorigen Jahrhundert erneuerte Westbau bezeichnet werden. Doch die unzerstörbare Schönheit des Ganzen ist erhalten geblieben und redet noch immer die wichtige Sprache seines Gründers, die von kraftbevoltem Trotz, vom Willen durchdrungen war, das Recht des Kaisers und des Reiches zu schützen. Zum vierten Male sah die Wehrburg des Deutschlandes den Feind aus dem Westen um ihre Mauern ziehen, zum vierten Mal blickt sie jetzt seinen abmarschierenden Kolonnen nach. Andere waren es immer, die sich anschlückten, Deutschland zu zerspalten und zu vernichten, der Kaiserdorn zu Speyer ist der Gleiche geblieben, allen Zerstörungswillen zum Trotz, verwundet zwar und geschändet, doch zu neuem Leben erwacht, das Symbol des Reiches. Und heute dehnt sich zu seinen Füßen wieder freies deutsches Land.

Vierhundert Stunden umsonst getanzt. Vierzehn Paare fanden sich kürzlich in El Cerrito in Kalifornien ein, um die Siegespalme im Dauertanz zu erringen. An der Spitze dieses poetischen Palmwedels hingen freilich noch als besonderer Lockreiz bare tausend Dollars. Da lohnte es sich denn schon, wenn man einen Tag nach dem anderen, eine Nacht um die andere mit seiner Partnerin über den Boden des Tanzzettes schliefte. Nach zweihundert

Der Vagabund vom Aequator.

ROMAN VON LUDWIG VON WOHL. Copyright by Duncker Verlag, Berlin W 62, Keitstr. 5. (1. Fortsetzung.) „Im Dorf.“ „Und vorher?“ „Im Text von Mr. Hastings.“ „Mrs. Groot's Hände zuckten.“ „Wer hat Dir erlaubt, diesen Unsinn anzusehen?“ „Ich selbst, Tante.“ „Du willst wohl ein paar Ohrfeigen haben!“ „Ich glaube, ich will lieber nicht, Tante.“ Die dicke Frau überlegte. Das Mädel war in der letzten Zeit in einer Weise unverschämmt geworden! Als sie sie das letzte Mal schlug — vor 6 Wochen — hatte sie sie in die Hand geblasen. Ein unverständliches Gurren antwortete. „Piet!“ Stunden baute das erste Paar ab. Nach dreihundert Stunden trottelten noch zehn müde Pärchen zum Takt der Musik dahin, und in der vierhundertsten Stunde tanzten nur sieben Männchen und sieben Weiblein im Halbschlaf. Plötzlich peitschte eine unerwartete Nachricht die Lebensgeister der Halb- toten auf und bewegte ihre Beine zum rasenden Galopp: Der Unternehmer war mit der gesamten Einnahme einschließlich des Geldpreises durchgebrannt. Nur die Siegespalme hatte er zurückgelassen, auf die freilich keiner der Konkurrenten mehr großen Wert legte. Die Verfolgung führte leider zu keinem Ergebnis, und die enttäuschten Teilnehmer am Tanzmarathon von El Cerrito zogen wutschnaubend nach Hause, um nach der Anstrengung und dem Schicksalsschlag auszuschlafen. Manche Leute, die kein Verständnis für solche modernen Belange aufzubringen vermochten, meinten freilich, den Tanzwütigen sei das Missgeschick zu gönnen. Auf jeden Fall wird nach diesem kläglichen Ausgang eine Flaute in Tanzmarathons einsetzen.

In der Tür zum Nebenzimmer erschien ein strahlender Kopf. „'s Jon?“ „Das Mädel ist da.“ „Blaukem! Und weil das hohe Fräulein gerührt, hoch Hause zu kommen, muss ich aufstehen? — Nicht mal abends kann man in Ruhe...“ Die zuknechende Tür schlug den Satz entzwei. Frau Groot's Gesicht war unverändert. „Ich hatte Dir verboten, Dir den neumodischen Kram anzusehen.“ „Ja, Tante.“ „Wie konntest Du Dich unterstehen, doch hinzugehen?“ Dolly ballte die Fäuste. „Weil ich es nicht mehr aushiel!“ brach sie los, „weil ich etwas anderes sehen musste, als Euch beide und Eure ewige Zaukerei, weil ich etwas anderes sehen wollte, als Tag für Tag die Tubakfelder und den Brahm und Itam, Ali und die anderen — weil ich nicht ganz verdummen will — weil ich sehen will, wie das Leben ist — weil...“ „Halt den Mund, Du Gana... hier haast Du...“ Ein alter Rock „log Dolly an die Ohren. Ein paar andere Kleidungsstücke folgten. „Das ist alles voller Löcher. In vier Stunden muss es in Ordnung sein. Geh' auf Dein Zimmer.“ Dolly drehte sich auf dem Absatz um und verließ den Raum. Frau Groot sah ihr nach. Die Pflaten um ihren Mund vertieften sich, als sie aufstand und zu ihrem Mann hineinging, der in Hemdsärmeln am Tisch saß und eine acht Tage alte Patanger Zeitung zum zehnten Mal las. Neben ihm stand die Gin-Flasche und ein halbgeleertes Glas. „Du musst Dir das Mädel einmal ordentlich vornehmen, Piet.“ Der Mann antwortete nicht, er sah sie nur finstler an. „Wo ist sie jetzt?“ „Auf ihrem Zimmer. Ich habe ihr Näherbel gegeben.“ „Morgen früh um 4 Uhr muss sie auf's Feld, Minje.“ „Das bisschen Arbeit schadet ihr gar nichts, sie hat Kräfte genug, wozu wird sie gefüttert?“ „Was willst Du von ihr?“ „Sie war aus dem Haus, hat sich irgendeinen Film angesehen und mich angegrübelt, als ich sie zur Rede stellte. Wenn ich sie verdrösche, kann sie morgen nicht arbeiten...“ „Wenn Du selber ein bisschen was tun würdest, wäre es auch nicht schlechter... den ganzen Tag saufen, und die Plantage geht immer mehr zurück.“ Piet Groot blinzelte sie an. „Knaus!“, sagte er gleichmütig, und als sie nicht gleich gekehrte, sprang er auf. „Wo ich zurück.“ „Wo oft habe ich Dir gesagt, ich will abends meine Ruhe haben.“ „Dann schlug er sie.“

Dolly in ihrem Zimmer hochte. Dumpfes Geschrei drang zu ihr herauf. Sie seufzte tief auf. Es war immer dasselbe, immer wieder dasselbe. Zwar sie schlug die Tante nicht mehr, seit sie sich gewehrt hatte — und Onkel Piet schon lange nicht... Er hatte sie das letzte Mal — vor Jahren — schon mit dem Gesicht am Boden gehabt, und sie hätte die Augen zugemacht — aber der erste Schlag war nicht gekommen, und als sie nach einer Weile ängstlich aufschau, hatte er sie sonderbar angesehen und sie zur Tür hinausgeworfen. Man schlug sie nicht mehr, aber untereinander hatten sie immer wieder Krach. Dolly warf den alten Rock des Onkels, der von Löchern förmlich wimmelte, in eine Ecke und begann zu schluchzen. Es stieß sie förmlich. Die ganze heulende Sehnsucht nach dem, was sie heute gesehen hatte, stieg in ihr auf. Einen Tag lang eine Dame sein wie Lady Diana Clifford! So ein Kleid anhaben — sich die Hände klüsen lassen — nur einen Tag lang ein morgens um 4 Uhr bis zur grossen Hitze, und dann wieder abends wie Ali, Itam und die anderen Malayan, und alle Welt. Sie wuschte sich die Tränen mit dem ganzen Vorderarm von den Augen — auch das Nischen — dann tat sie, was sie immer tat, wenn sie sich einmal besonders unglücklich fühlte. Sie hob vorsichtig eine Bohle aus dem Fußboden und holte eine kleine flache Pappschachtel hervor. Ihr Pass, zwei verblühte Photographien, eine Ledermappe mit zwanzig Gulden und 66 Centa — und eine braune schlechte Haarsträhne, die sich die Mutter abgeschnitten hatte — einen Tag, bevor sie starb. In den Mann mit dem langen militärischen Schnurbart erinnerte sie sich kaum mehr — sie war jetzt 17, noch nicht ganz, aber so gut wie, in sechs Wochen wurde sie — er war gestorben, als sie vier Jahre alt war. Dann hatte die Mutter seine kleine Pflanzung in Ordnung gehalten, nicht lang, es war über ihre Kräfte gegangen — sie hatte Schulden gemacht — bei Piet Groot. Als sie starb, gehörte die Pflanzung ihm. Der Regierungsvorsteher, der kurz nach ihrem Tode vorbeikommen war, hatte es gesagt, und auch, dass die Groot's sie zu sich nehmen würden. Und nun? Hier arbeiten, die Sklavin — ja, die Sklavin spielen, bis sie alt wurde und grau und hässlich! Von draussen kam ein leises Geräusch. Wie eine Wildkatze sprang Dolly auf. Ihre Oberlippe schob sich zurück, dass die Zähne grell hervorleuchteten. Etwas kratzte an ihrer Tür. Sie legte ihre Schätze zusammen und packte sie auf den wackligen Holztisch, der mit dem Bett, einem Stuhl und ein paar Matten das ganze Mobiliar des Zimmers bildete.

des Kampfes gegen die Mäuse zur Verfügung gestellt hat. Eine weitere Gefahr für die Landwirtschaft bedeutete ausserdem der Ausbruch der Maul- und Klauenpest in gewissen vom Ausland her infizierten Distrikten, doch da die Regierung sofort die nötigen Vorkehrungsregeln ergriff, ist die Seuche bereits wieder im Erlöschen.

Für den Orangenhandel war die Saison 1929/30 eine schwere Enttäuschung. Die Ernte war der Menge nach ein Rekord (rund 2.750.000 Kisten kamen zur Ausfuhr), aber das geldliche Ergebnis war höchst unbefriedigend. In England, dem Hauptabsetzgebiet, wo die Früchte fast durchweg in verdorbenen Zuständen ankamen, wurden so schlechte Preise erzielt, daß viele der spekulativ arbeitenden lokalen Orangenhändler (zumeist Araber die mit den Pflanzern noch vor dem Reifwerden der Früchte Kaufverträge zu festen Preisen abschlossen) ihren Bankrott anmelden mussten. Für die Pflanzern, besonders für die deutschen und jüdischen, die über eigene, gut geleitete Exportorganisationen verfügten, war auch die heurige Saison trotz der gedrückten Preise recht lohnend. An dem katastrophalen Preisrückgang in England (auf dem Kontinent wurden weit bessere Preise bezahlt) dürften vor allem ungünstige klimatische Verhältnisse bei der Fruchtabnahme, die ein schnelles Verderben der Früchte bewirkten, schlechte Verpackung seitens skrupelloser Verfrachter, unregelmäßiges Angebot auf den Märkten und nachteilige Transportverhältnisse die Schuld tragen. Um diesen Missständen entgegenzuarbeiten und eine einheitlich verpackte Standard-Frucht auf die Märkte bringen zu können, haben sich die jüdischen Exportorganisationen zu einer „Jaffa Citrus Exchange“ zusammengeschlossen. Da aber alle Versuche, auch die arabischen Händler zu organisieren oder sie zum Anschluss an die jüdischen Organisationen zu bewegen, bisher fehlgeschlagen sind, ist mit einer völligen Beseitigung der genannten Uebelstände noch nicht so bald zu rechnen. Im übrigen hat das ungünstige Saisonergebnis auf die seither immer noch sehr lebhaft pflanzungstätigkeit etwas bremsend gewirkt, da mit der wachsenden Produktion (von rund 110.000 Dummum Orangenpflanzungen tragen erst 35.000 D. Früchte) trotz der Aussichten auf Erschliessung neuer Märkte weitere Absatzschwierigkeiten, ein verschärfter Konkurrenzkampf der Exporteure und eine Verminderung der Rentabilität der Pflanzungen befürchtet werden.

Auch die Touristensaison hat dieses Jahr den Erwartungen nicht entsprochen. Es war ein beachtlicher Rückgang des Fremdenverkehrs zu beobachten, was u. a. auf die letzten New Yorker Börsenkrach zurückgeführt wird. Von interessierter Seite ist die Regierung aufgefordert worden, die Fremdenindustrie durch grosszügige amtliche Werbungstätigkeit im Auslande zu unterstützen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt erfreulicherweise eine bedeutende Besserung. Die Zahl der

jüdischen Arbeitslosen betrug Anfang März nur noch 250, das sind nicht ganz 4 v. H. der jüdischen Arbeiter überhaupt. Fast alle jüdischen Arbeitslosen konnten bei den Neubauten, bei der Anlage neuer Orangenplantagen und bei anderen Unternehmungen ähnlicher Art Beschäftigung finden, doch handelt es sich hierbei natürlich nicht um Dauerstellungen. Viele Arbeiter, besonders in den Kolonien, arbeiten zudem nur einige Tage in der Woche, können also auch nicht als voll beschäftigt angesprochen werden. In Jaffa mussten verschiedene grosse Fabriken einige Hundert Arbeiter entlassen. Ueber die Verhältnisse auf dem arabischen Arbeitsmarkt liegen keine Angaben vor.

Ein palästinensischer Wirtschaftsbericht wäre ohne Erwähnung der Arbeiter am Haifaer Hafen und am Jordan unvollständig. Die Hafenarbeiten machen über alles Erwarten gute Fortschritte, und es beginnt sich hinter dem nun rund 400 m langen westlichen Hauptwellenbrecher bereits eine Zone ruhigen Wassers zu bilden, die von Booten und kleinen Schiffen gerne aufgesucht wird. Auf dem Hafengebiet sind die Erdarbeiten, die eine Verbreiterung des Geländestreifens zwischen Stadt und dem Hafenbecken zwecken, in vollem Schwunge. Die Petroleumgesellschaften „Shell“ und „Vacuum“ errichten im Osten der Stadt grosse Speichertankanlagen, die unmittelbar schwimmender Rohrleitungen direkt von den Tankdampfern aus gefüllt werden können. Beirut fühlt sich schon durch den neuen Haifaer Hafen bedroht und beabsichtigt, seine eigenen Hafenanlagen mit staatlicher Unterstützung ebenfalls auszubauen.

In Dschisser am Jordan nähert sich das grosse Rutenbergische Elektrizitätswerk schnell seiner Vollendung; ein Teil der Arbeiter ist bereits entlassen worden. Der Betrieb wird noch dieses Jahr aufgenommen werden können. Gewisse Sorgen bereitet jedoch die Absatzfrage, da nach Inbetriebnahme des neuen Werks elektrische Kraft weit über den gegenwärtigen Landesbedarf hinaus zur Verfügung stehen wird.

TUERKEL

**Der Außenhandel im Mai.** Der türkische Außenhandel im Mai hat wieder aktiv abgeschlossen, nachdem auf die Aktiven Abschlüsse im I. Quartal d. J. ein passiver Abschluß im April gefolgt war. Die Zollverwaltung beifizert den Wert der Einfuhr im Mai auf 12.904.127 t. Pfd., dagegen den der Ausfuhr auf 13.893.290 t. Pfd.

**Wissen ist Macht!**  
Kauft BUECHER bei  
**Georg Kapps**  
Universal-Buchhandlung  
Beyoglu, Istiklal-Cadessi 390  
gegenüber der Königl. Schwed. Gesandtschaft.

Djelam trat ein, das Mädchen, das in der Küche half, ein gutes kleines Ding, das ihr sehr zugehen war.

Sie blickte den Abendreiz.  
Dolly sah sie lange und ernst an.  
„Ich bin glücklich, Djelam“, sagte sie langsam, „ich bin herzkrank nach dem Land, aus dem meine Eltern stammen — ich will fort.“

Ueber das magere kleine Gesicht der Malayin ging ein ängstlicher Schimmer.  
„Du willst fort?“  
„Ich will eine Königin werden“, sagte Dolly sehr bestimmt, „alle weisen Frauen sind Königinnen in ihrem Land — man beugt sich vor ihnen und küsst ihnen die Finger... So — siehst Du?“

Djelam schlug begeistert die winzigen Finger zusammen.  
„Du wirst eine wundervolle Königin sein“, entschied sie.  
„Nimm mich mit!“  
Aber Dolly runzelte die Brauen und schüttelte den Kopf.

„Vielleicht kommst Du später nach. Noch habe ich kein Recht auf Dich. Du gehörst dem Torwan, der Dir Geld gibt. Weisst Du, wann das schwarze Schiff abfährt, das unten im Hafen liegt?“

„Es fährt heute Nacht.“  
Dolly sprang auf.  
„Heute? Wer hat Dir das gesagt?“

„Ihm. Er bekam einen halben Gulden für Säckelchen. Aber erzähle nichts davon, sonst bestrafen ihn der Toewan, weil er bei Fremden gearbeitet hat.“

In diesem Augenblick kam von tief unten herauf ein langgezogener Ton.  
Die beiden Mädchen sahen sich an.  
Dolly Herz setzte aus.  
Das Schiff fuhr ab.  
Ohne sie!

Eine Sekunde lang stand sie wie erstarrt. Dann riss sie mit einem Ruck ihre Sachen an sich, knotete sie in ein Tuch, machte das Fenster auf.  
„Lebe wohl; Djelam!“  
„Slamat Fakri!“

Dolly war draussen, liess sich an den festen Zweigen der Gyzinen herunter, mit denen das Fungeloch bewachsen war.  
Es war nicht das erste Mal, dass sie diesen Weg nahm, aber heute liess sie sich die letzten vier Meter einfach zu Boden fallen.

Dann raste sie in langen Sätzen quer über die Lichtung und den Saumpfad zum Hafen hinunter.  
Djelam sah ihr nach, bis sie verschwand.  
„Sia, takti“, murmelte sie, „ich bin bange.“

2.  
Dolly streifte den Abhang hinunter, ihre Füsse schlugen kaum das weiche Moos, um sie her war kein Laut, nur die Stösse ihres eigenen erregten Atems.

Nur einmal kam aus dem dichten Gefegder einer Arokapalm ein schlaftrunkener Vogelruf, wie ein müder Gruss.  
Jetzt konnte sie das Meer wieder sehen.

Sie warf einen blitzschnellen scheinbar abwesenden Blick hin, wie ihn Kinder haben oder Tiere, wenn sie etwas ganz genau erkennen wollen.

Das Schiff war noch da.  
Der winzige Schornstein stiess gewaltige Rauchwolken aus.  
Eine kleine grüne Bordlaterne leuchtete.  
Die Brücke war noch nicht eingezogen.  
Sie verlangsamte ihren Lauf nun ein wenig, und als sie Minuten später an der kurzen Kalmauer stand, die die Kokosfaktorell angelegt hatte, verriet nichts an ihr, was für eine Schnellläuferleistung sie hinter sich hatte.

Jörn Drews aus Blankenese stand an der Reeling und dachte an nichts Böses, als ihn plötzlich ein Mädel auf holländisch ansprach.  
„Ein weisses Mädel — ein niedliches kleines Tier sogar!“

An dieser gottverlassenen Klüte, wo es bestenfalls in paar dreckige Malayinnen gab — fünf Delbel.

Wenn's bloss mit dem Holländisch nich so 'ne Scheie gewesen wäre... aber „Ditsch künn' se ja woll nich snaken, Frölein?“

Worauf das Mädel über das ganze Gesicht zu strahlen begann, was ihr ausgezeichnet stand, und nun auf deutsch loslegte, dass Jörn Drews ganz schwammig vor Augen wurde. Und der Refrain war, dass sie an Bord genommen werden wollte.

Jörn Drews grinste.  
„Ne, ne, Frölein, dat geht ja nu nicht — tut mir furchtbar leid — aber das geht wirklich nich — wir sin ja kein Passascherboot — wir sin ja man blot 'n oller klüttriger Kopsprahn, tjawoll!“

Erneuter Wortschwall.  
Jörn Drews begriff, dass das Mädel mit aller Gewalt den Kapitän sprechen wollte, der würde sie schon mitnehmen.  
Der bloose Gedanke daran, was „de Ohi“ täte, wenn er Jörn Drews, ihm ein weibliches Wesen bringen würde, das mit nach Hamburg fahren wollte, verursachte bei dem Braven eine kräftige Gänsehaut.

Kapiten Klaus verfügte über ein paar Filche für unvorhergesehene Fälle, die nicht von Papppe waren, und hinter diesem Wortschatz kam ein wohlgeordnetes System von auf halbe Ration setzen, dauernden Hundewachen schieben lassen und andere Liebesswürdigkeiten.

Jörn Drews schielte unwillkürlich nach der Kajüte mitschiffs, aber der Alte kam nicht zum Vorschein, und der Bootmann hatte an Land zu tun. Irgendwas fehlte da noch.

„Ne, ne, Frölein, es geht wirklich nich.“  
Wie das Mädel aber bitten konnte. Nun hatte sie auch noch ein Tränchen in jedem Auge... bezahlen wollte sie.

„Ich habo das Geld bei mir — 20 Gulden und 66 Cents — Sie sollen alles haben, Herr Matrose — und zu essen brauche ich auch nicht viel.“

„Wie das Mädel aber bitten konnte. Nun hatte sie auch noch ein Tränchen in jedem Auge... bezahlen wollte sie.“

„Ich habo das Geld bei mir — 20 Gulden und 66 Cents — Sie sollen alles haben, Herr Matrose — und zu essen brauche ich auch nicht viel.“

„Wie das Mädel aber bitten konnte. Nun hatte sie auch noch ein Tränchen in jedem Auge... bezahlen wollte sie.“

„Ich habo das Geld bei mir — 20 Gulden und 66 Cents — Sie sollen alles haben, Herr Matrose — und zu essen brauche ich auch nicht viel.“

„Wie das Mädel aber bitten konnte. Nun hatte sie auch noch ein Tränchen in jedem Auge... bezahlen wollte sie.“

„Ich habo das Geld bei mir — 20 Gulden und 66 Cents — Sie sollen alles haben, Herr Matrose — und zu essen brauche ich auch nicht viel.“

„Wie das Mädel aber bitten konnte. Nun hatte sie auch noch ein Tränchen in jedem Auge... bezahlen wollte sie.“

„Ich habo das Geld bei mir — 20 Gulden und 66 Cents — Sie sollen alles haben, Herr Matrose — und zu essen brauche ich auch nicht viel.“

„Wie das Mädel aber bitten konnte. Nun hatte sie auch noch ein Tränchen in jedem Auge... bezahlen wollte sie.“

„Ich habo das Geld bei mir — 20 Gulden und 66 Cents — Sie sollen alles haben, Herr Matrose — und zu essen brauche ich auch nicht viel.“

„Wie das Mädel aber bitten konnte. Nun hatte sie auch noch ein Tränchen in jedem Auge... bezahlen wollte sie.“

(Fortsetzung folgt).

**STICKSTOFF-SYNDIKAT, BERLIN**  
Schutzmarke  
Hochprozentige Stickstoffdünger  
Harnstoff BASF  
46 o/o Stickstoff  
wessentliche Eigenschaften an Fracht-, Transport-, Lagerkosten etc.  
Leunasalpeter BASF  
(Ammonsulfatsalpeter)  
26 o/o Stickstoff  
enthält sowohl schnell wirkenden Salpetersäurestickstoff als auch langsam und nachhaltig wirkenden Ammoniakstickstoff.  
Schwefelsaures Ammoniak  
20,6 o/o Stickstoff  
hervorragender, altbewährter Stickstoffdünger.  
Volldünger NITROPHOSKA IG  
enthaltend Stickstoff, Phosphorsäure und Kali.  
Anfragen sind zu richten an:  
C. FROELICH, Konstantinopel-Str., Kondros-Bao 6-8  
Kantonlager: Istanbul, Sirkeschü, Köprülü Han Nr. 22  
HOCHSTRASSER & Co., Trapezunt  
HOCHSTRASSER & Co., Samsun  
MAX UNZ, Smyrna.

Zahnarzt Dr. WOLF-SPANN  
approb. zu Berlin und Stambul  
PERA TEPE BASCHI  
Passage Lorando No 19 App. No 1  
Telefon Pera 3219.  
KANDIRTE MARONEN  
NUCAT  
Bei TOKATLIAN  
Unterstützt unsere Bestellungen und  
kauft vortzugsweise bei Firmen, die bei  
uns inserieren.

**Spundwandeseisen Larssen**  
für den Bau von Ufermauern, Brückengründungen, Fundamentierungen, Wehrrbauten, Krallwerksanlagen, Kanalisation, Dükerbauten, Kläranlagen, Schloosengründungen und Schloosenkammerwände, Untergrundbahnen  
**Vorzüge:**  
Doppelverschluss, daher stärkster Längszusammenhang und größte Dichtigkeit, hohes Widerstandsmoment, größte Lebensdauer, sicherer Schutz hoher Fundamente gegen Unterpülung, Ersparnisse an Ramm- und Abstufungskosten  
**Larsen temel serenleri**  
Rihim insaatında, Köprü temellerinde, temel kurmada, set inşaatında, kuvvei muharrike inşaatında, kanalizasyon inşaatında geçit inşaatı ve taşıyıcı inşaatında, su bentleri temellerinde ve su bentleri mahzen duvarlarında, tahalaraz demir yolu inşaatında kullanımağa salıdır.  
**Fevaidi:**  
Çifté pervazi odakları için tulani merbutiyetleri çok kuvvetli, kesafeti pak fazla, mukavemetleri çok yüksek, uzun müddet dayanıklı ve derin temellerin alt su sademelerine karşı emin bir muhafaza vesatli, çakma ve desteklama ameliasini idarejildir.  
Türkiya için vekil:  
**Kraft ve Ostrovski**  
Istanbul.  
Sultan Hamam, Aşle Efendi sokak, Yusufidde Han üçüncü kat.  
Telgraf Adresi: KRAFT-İSTANBUL.  
Telefon: İstanbul 2900  
Posta Kutusu 344 İstanbul Postanesi  
Sahibi: Fred W. KRAFT.



**VEREINIGTE STAHLWERKE**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
DORTMUNDER UNION DORTMUND

# Nachtrag zu der Ausschreibung für den Bau des kgl. ung. Gesandtschaftsgebäudes in Ankara.

Die Kundmachung betreffend den Bau des Gebäudes der kgl. ung. Gesandtschaft in Ankara, die in den Nummern von 18, 20, und 22. v. Monats publiziert wurde, wird mit der nachfolgenden Bestimmung ergänzt:

Die kgl. ung. Regierung behält sich das Recht vor, die Installationsarbeiten der Zentralheizung, Wasserleitung, Gas- und Wasseranlage in einem, aber getrennt von den anderen zur Ausführung gelangenden Arbeiten vergeben zu können.

Infolgedessen haben alle Unternehmer in ihrer Offerte nicht nur in einer Summe den Gesamtpreis der auszuführenden Arbeiten anzugeben, sondern sie werden ausserdem verpflichtet den genauen Preis jeder der obengenannten Arbeiten anzugeben.

Durch diese Ergänzung werden, ausser dem Inhalte des sechsten Absatzes des Originaltextes der Kundmachung, die in derselben angeführten übrigen Bedingungen keineswegs berührt.

## Märkte und Börsen.

**Stambuler Warenbörse.**  
Stambul, 5. Juli  
Weizen: weich 11.20 bis 12.20, hart 10 bis 11, Roggen 7, Mais 7.20 bis 7.30, Gerste 5.15, Sanbohnen 8 bis 8.10, Bohnen 16.20 bis 16.30, Kichererbsen 8.20 Patr. per Okka.  
Mohar: Ankara 135 bis 140, Jostag 125 bis 130 Patr. per Okka.  
Baumwolle: Adana 76 Patr. per Okka.  
Opium: Akschehir 14 t. Pfd. per Okka.  
Mehl: extra extra 11.50 bis 15, extra 9.90 bis 10.20, weiss weich 8.40 bis 9.70, weiss hart 7.80 bis 7.90, II. Qual. 6.25 bis 8.25 t. Pfd. per Sack.

**Stambuler Börse**  
Stambul, 5. Juli  
Der Kurs des Litz wurde heute auf 1034.50 festgesetzt. Für Goldpfund wurden 910 Patr. bezahlt.  
**Schluss-Kurse**  
Mitgeteilt von der Deutschen Bank.  
**Obligationen.**  
5% Innerer Türk. Anleihe 1919 89.50  
4% Türk. Anl. 1903 (Fischerd) 88.50  
4% Türk. Anl. 1905 (Todesch) 88.50  
5% Unifizierter Türken 118.  
Türkenlose 6.85  
4,5% Anatol. Eisenbahn I 81.25  
4,5% Anatol. Eisenbahn II 88.25  
4,5% Anatol. Eisenbahn III 81.  
4% Bagdadbahn I 81.  
4% Bagdadbahn II 81.  
4% Wasserwerke Skut-Kadik. 81.  
4% Kais Konstantinopel 81.  
4% Hafen Haidar-Pascha 81.  
5% Konstant. Strassenbahn 81.  
5% Elektrizität 81.  
Aegypt. Bodenkredit 1886 81.  
Aegypt. Bodenkredit 1903 81.  
Aegypt. Bodenkredit 1911 81.  
**Aktien.**  
Anatolische Eisenbahn 57. 80.  
Türkische Versicherungen 18 80.  
(Assurances Ottomanes) 80.  
Konstantinopel Strassenbahn 61.  
Türkische Tabakregie 6. 5.95  
Mühlwerke „Union“ 83.25  
Herkulen 81.  
Bomonti-Nektar 81.  
Bomonti-Nektar Genus-Schokolade 38.50  
Cement Ankara Eski-Hisar 25.90  
Droguerie Centrale d'Orient 25.  
Konstantinopel Telephon 25.  
Ioch Bankass 81.  
Mühlwerke des Ostens (Minotire d'Orient) 1.50  
Derkos Aktien 29.50

**Noten.**  
57. 57. 57. 57.  
Mark 50 78 — Lei — 24.50  
Öst. Schg. — 30 — Lira — 80.  
Schw. Fr. — 817 — Dinar — 77.  
Pfd. Stg. — 1084.5 Zloty — 81.  
Holl. O. — 83.50 Ital. Lr. — 222.60  
Tech. Kr. — 195 — Fr. Frk. — 166.50  
Drachme — 54.50 Tscherv. — 210  
Dollar — 210

**Wechsel.**  
57. 57. 57. 57.  
Berlin 1.96 — Brüssel 3.26  
Wien 3.33 — Bukarest 79  
Zürich 2.42 — Sofia 64.50  
London 1034. — Warschau —  
Paris 11 95 — Amsterdam 1.16  
N.-York 47. — Fr. Frk. 3.48  
Rom 8 93 — Moskau —

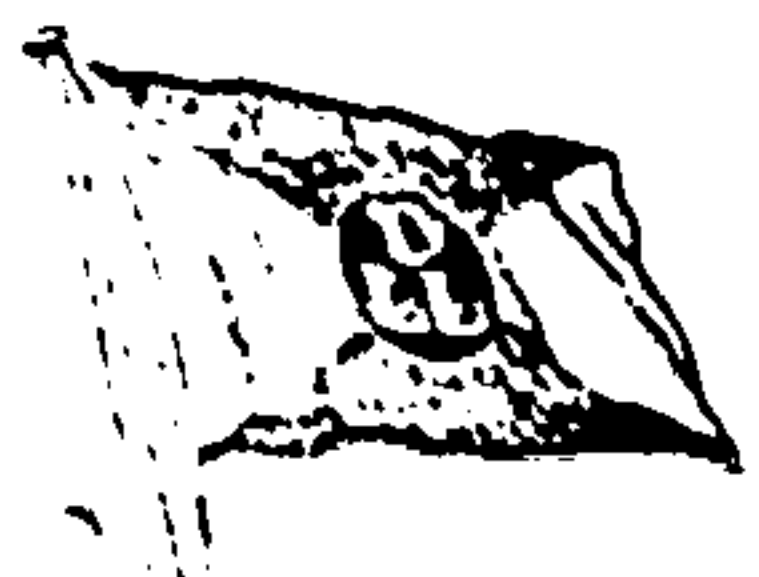
**Berliner Effektenkurse.**  
(Mitgeteilt von der Deutschen Orientbank.)  
47. 57. 57. 57.  
4% Türk. Bagdad B. A. S. I. 5.05 6.12  
4% Türk. Bagdad B. A. S. II 5.05 6.12  
4% Türk. Anleihe 1905 5.05 6.12  
4% Türk. Zollanleihe 1911 5.05 6.12  
4% Türk. Unifiz. Anleihe 7.25 7.10  
Türkenlose 5. —  
4,5% Anatol. Oblig. S. I. 14.50 14.60  
4,5% Anatol. Oblig. S. II 14.50 14.60  
Anatolische Gutschaine 11.25 11.25  
L. G. Farben Aktien 159.75 161.12  
Hapag Aktien 99. — 103.35  
Dresdner Bank Aktien 183. 139.50  
Anleiheblöc. mit Anleihe... 50.80 50.37

**Zur Beachtung!**  
Wir machen unsere verehrten Bezieser darauf aufmerksam, dass wir in Zukunft 14 Tage nach Ablauf des Abonnements die Zusendung der Zeitung einstellen müssen, falls bis dahin das neue Abonnement nicht bezahlt ist.  
Türkische Post.

**Dr. Robert ADIMLEK**  
Mitglied der Deutschen Dermatolog Ges. Facharzt f. Haut-Hear- und Geschlechts-Erkrankungen.  
PERA, Tepe-Baschi 20, App. Pedrali No. 3.  
(gegenüber Passage Hadzichopulo).

# Schiffsmeldungen.

### DEUTSCHE LEVANTE-LINIE HAMBURG.



Regelmässiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Konstantinopel von Hamburg, Bremen, Stettin, Antwerpen und Rotterdam erwartete Dampfer:  
D. „SMYRNA“ erw. gegen den 13. Juli  
D. „ANKARA“ erw. gegen den 10. Juli  
D. „MILOS“ erw. gegen den 18. Juli  
D. „CAVALLA“ erw. gegen den 24. Juli  
\* Rückweg Hamburg-Konstantinopel.

Nächste Abfahrten nach Burgas, Varna und Konstanza:  
D. „AMBROS“ im Hafen

Nächste Abfahrten von Konstantinopel nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam,  
Spezialdienst nach Danzig:  
D. „SAMOS“ im Hafen  
D. „ARETA“ ladet zw. 10. u. 12. Juli  
D. „SMYRNA“ ladet zw. 13. u. 15. Juli  
D. „AMBROS“ ladet zw. 20. u. 21. Juli  
\* Rückweg Konstantinopel-Hamburg.

Annahme von Gütern auf direkte Durchfrachtkonossemente nach Berlin, Dresden, Nürnberg, Rheinhäfen sowie nach Schweden, Norwegen, Dänemark und nördlichen Ostseehäfen. Direkte Konossemente nach den Häfen von Nordamerika (New York, Boston, San Francisco, Los Angeles usw.).  
Kuba, Mexiko: (Verra Cruz, Tampico usw.), Südamerika: (Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires, Valparaiso usw.). Fernost Osten: (Ceylon, Schanghai, Singapur, Yokohama, Wladiwostok usw.). Niederländisch-Indien: (Batavia, Semarang, Java usw.).  
\* Abfahrten: (Adelaide, Melbourne, Sydney, Fremantle usw.).  
Australien vorbehalten.  
Nähere Auskunft erteilen die Generalagenten: LASTER, SILBERMANN & Co., Galata, Saraybazilar Han 49-50, Telefon Pera 641-647.

### Foscolo Mango & Co.

Kgl. Nederlandsche Dampfschiffahrtsgesellschaft, Amsterdam.

Nächste Abfahrten nach: AMSTERDAM, ROTTERDAM, HAMBURG:  
D. SATURNUS ladet zw. 28. u. 30. Juni  
D. CERES ladet zw. 3. u. 10. Juli  
D. ULYSSES ladet zw. 23. u. 25. Juli  
Direkte Durchfrachtkonossemente nach Danzig, Bremen, Dresden, Antwerpen, Kopenhagen, Helsingfors, Oslo (Kristiana) sowie nach allen Rheinhäfen mittels eigener Dampfer der Gesellschaft.  
Direkte Durchfrachtkonossemente nach allen Häfen Nord- und Südamerikas, Australiens und Indiens mit Umladung in Amsterdam.

Nächste Abfahrten nach: BURGAS, WARNA, KONSTANZA:  
D. CERES ladet zw. 28. u. 30. Juni  
D. ULYSSES ladet zw. 12. u. 14. Juli  
D. STELLA ladet zw. 22. u. 24. Juli  
In Konstantinopel erwartete Dampfer:  
D. CERES erw. gegen den 23. Juni  
D. ULYSSES erw. gegen den 12. Juli  
D. STELLA erw. gegen den 22. Juli  
Nächste Abfahrten nach Amsterdam:  
gegen den 2. und 16. Juni  
Für sämtliche Auskünfte wende man sich an M.M. FOSCOLO, MANGO & Co. Ltd., Galata, Tschinilli Rihim Han, Telefon Pera: 1886-7.

### Trinken Sie nur RAKI BOMONTI

Ueberall erhältlich

## Aus der Stadt.

### Personalien.

Der Generalstabschef Marschall Feswi Pascha ist aus Istanbul hier eingetroffen. Feswi Pascha stattete dem General Schükri Naili Pascha einen Besuch ab.  
Der rumänische Gesandte ist von einem Auszug nach Brussa hierher zurückgekehrt. Der stellvertretende Stadtpflicht Hamdi Bey ist aus der Hauptstadt hier eingetroffen.

### Deutsche Bücherei „Teutonia“.

Die Deutsche Bücherei im Gebäude der Teutonia steht auch während der Sommermonate den Mitgliedern und Freunden der deutschen Kolonie zur Verfügung. Bücherausgabe und Neuanmeldungen jeden Montag von 7 bis 8 Uhr abends.  
Leihgebühren: pro Band für 1 Woche 5 Pfaster, für jede weitere Woche 10 Pfaster.

### Leichenfund.

Im Hofe der Fatih Moschee ist am Donnerstag die Leiche eines Neugeborenen gefunden worden.

### Selbstmordversuch.

Der in der Unabhängigkeitsstrasse in Bejolu wohnhafte Bakal Talasin suchte seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, dass er sich eine Kugel in den Kopf schoss. Er wurde mit einer schweren Verletzung ins Krankenhaus gebracht. Wie es heisst, hat er die Tat aus Kummer über den kürzlich erfolgten Tod seiner Gattin begangen.

### Die Dame.

In einem Kasino in Fener liess sich ein gewisser Fehmi dazu herbei, einer an einem Nachbartsche beim Biertrinken sitzenden Nigur einen ziemlich unverhüllten Liebesantrag zu machen. Die Antwort der Frau Nigur bestand jedoch darin, dass sie eine gefüllte Bierflasche vom Tische nahm und sie dem Fehmi auf den Kopf schlug. Fehmi musste mit einer schweren Verletzung ins Krankenhaus geschafft werden. Nigur Hanum wurde verhaftet.

### Kind entlaufen.

Seit Montag dieser Woche ist der kleine dreijährige Savfet, Sohn des der Polizeidirektion Pangalti zugeordneten Polizisten Egref Effendi verloren gegangen. Das Kind hat blonde Haare, blaue Augen und rundes Gesicht und helle Hautfarbe. Es war nur mit einem roten Hemd bekleidet. Die elterliche Wohnung befindet sich in Kassis Pascha, Haqi Ahmed Mahallesi, Besic Sokak Nr. 4. Zweckdienliche Mitteilungen über den Verbleib des Kindes werden entweder an die genannte Adresse oder an das nächste Polizeibüro erbeten.

### Eine vollkommene Bandage

Die Hüftenbandage von J. ROUSSEL ist durch Fachärzte vorzüglich anerkannt, denn sie bietet wirklich vollkommene Sicherheit und neues Wohlbehagen.  
Um ihre tadellose Anwendung zu garantieren werden diese Bandagen einzeln und allein verkauft bei  
**J. ROUSSEL**  
PERA - TUNNELPLATZ  
Grosse Perastrasse 365  
Besuchen Sie unser Geschäft, oder senden Sie Ihre Bestellung durch die Post unter Angabe Ihres Masses.  
Preis: Einfache Bandage Lit. 6. Doppelte Lit. 8  
Luxusausführung „10“ „15“  
Extra-Luxusausführung „12“ „16“ „19“

## CARON DEUTSCHE BUCHHANDLUNG

### Zur Beachtung

Wir benachrichtigen hiermit unsere geehrte Kundschaft vom Eintreffen einer grossen Auswahl leichter Stoffe erster Güte in Fresco, Palm-Beech, Rohseide, Alpaca usw. usw. für die Sommerzeit.  
**Herrenschneideratelier J. ITKIN**  
Pera, Istiklal Cadesai 405  
Telefon Pera 450

### Dr. med. v. EICHBORN

(In der Türkei, Deutschland und Schweiz approb. Arzt.)  
Istiklal Cadesai 459/1, gegenüber Lebon.  
Sprechst. : 9-10 und 2 1/2 - 4 1/2 Uhr.  
Behandelt: Krankheiten der Kreislaufs-, Atmungs-, Verdauungs-, Geschlechtsorgane, des Nervensystems, ansteckende und Kinder-Krankheiten.

### Privatklinik-Schischli

**Dr. A. ASSIM**  
Frauenarzt und Geburtshelfer.  
Mitglied der deutschen Gesellschaft für Gynäkologie, Entbindungen, Operationen und Behandlungen aller Frauenkrankheiten, die Pflege der Patienten führen deutsche Schwestern aus.  
Ordination: von 15-17 Uhr unserer Freigasse Telefon: Pera 2221.

## Türkische Kolonien in Deutschland.

Die türkischen Kolonien in den west- und mitteleuropäischen Ländern sind nicht sehr zahlreich, aber sie zeichnen sich durch die Eigenart aus, die nicht allen Fremdenkolonien gemeinsam ist; sie sind recht lebendig und tätig. Das darf man vor allem von den türkischen Kolonien in Deutschland sagen. Türkische Blätter brachten in den letzten Wochen zwei Berichte über das Leben in den türkischen Kolonien in Berlin und Leipzig, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

**Berlin.**  
Der mit der Fussballmannschaft Galatasaray nach Deutschland gereisene Redakteur der „Dachmuriyet“, Abdin Dawer Bey, berichtet seinem Blatte über den türkischen Klub in Berlin wie folgt:  
„Die hervorragendste Eigenschaft der Deutschen ist, dass sie gute Organisatoren sind. Sie sind von dem Gedanken durchdrungen, dass das einzelne Individuum, auf sich selbst gestellt, zu grossen Dingen nicht fähig ist, während eine Vereinigung stets wirkungsvoller und stärker ist. Bei uns ist es das Gegenteil; jeder zieht an seinem eigenen Strang. Von dieser Eigenart der Deutschen hat auch die türkische Kolonie in Berlin profitiert; sie besitzt nun einen Klub, dem ein Offizier des Generalstabes vorsteht. Unser Berliner Botschafter Kemaladdin Sami Pascha hat uns gestern (den 22. Juni) in diesem Klub eingeführt, der zu dem Zweck geschaffen ist, um die türkischen Kaufleute, Studenten und Durchreisenden in Berlin in Gemeinschaft leben zu lassen. Der Klub besitzt ein schönes Lokal mit einem Vortragsaal, einem Restaurant mit mässigen Preisen, einer Bibliothek, einem Billard- und Ausstellungszimmer. In diesen Räumen haben auch die Türkische Handelskammer in Berlin und die Verwaltung der Monatschrift dieser Kammer ihren Sitz. An jedem Samstag kommt die Berliner türkische Kolonie, an ihrer Spitze der Botschafter Kemaladdin Sami Pascha und seine Gattin im Klub zusammen, wo sie angenehme Stunden verbringen. An dem Abend, als wir den Klub besuchten, hielt der bekannte Philologe Dr. Schükri Bey im Klub einen Vortrag über ein philologisches Problem. Als der Vortrag zu Ende war, traten die Anwesenden in Gruppen zu einer Diskussion des Gehörten zusammen. Im Ausstellungszimmer befanden sich alle möglichen Muster von Tabaken, elfigen, Russinen, türkischen Stoffen, Mineralwassern usw.“

**Leipzig.**  
Der „Akscham“ berichtet in einem vom 30. Juni datierten Briefe aus Leipzig über die dortige Türkische Studentenvereinigung. Wir folgen den Ausführungen des „Akscham“. 10 junge türkische Studenten, die in Leipzig ihren Studien oblagen, haben vor 8 Jahren die Vereinigung gegründet. Bereits im folgenden Jahre erreichte die Zahl der Mitglieder der Vereinigung 35; seitdem ist sie wieder gesunken und beträgt jetzt 8. Die Mitglieder dieser Vereinigung beschränken sich aber nicht darauf, die Organisation am Leben zu erhalten, sondern arbeiten auch nach aussen hin: sie setzen sich mit jedem Türken in Verbindung, der in Deutschland studieren will oder der etwas über Deutschland zu erfahren wünscht. In diesem Sinne hat die Vereinigung eine umfangreiche Korrespondenz nach Ankara, Stambul, Smyrna, Eskişehir und sogar nach Zypern angesponnen. In der letzten Juniwoche hat die Vereinigung im Landhaus Halil Muhtar Beys, des Sohnes des verstorbenen Muhtar Pascha, den 8. Jahrestag ihrer Gründung gefeiert. Die 8 Mitglieder der Vereinigung waren anwesend und ausserdem vier weitere Türken aus Leipzig, welche 12 Personen zusammen die dortige türkische Kolonie darstellten. Zwei Schüler des Leipziger Konservatoriums, Ferhunde Remsi Hanum und Nedshet Remsi Bey erfreuten die Gäste Halil Muhtar Beys und seine Gattin mit der Darbietung von Musikstücken und erzielten begeisterten Beifall. Dann tanzte man Seibek und blieb noch bis in eine vorgelückte Stunde fröhlich beisammen.  
Die Adresse der Türkischen Studentenvereinigung ist Leipzig C, Strasse des 18. Oktober Nr. 15/III.

**Besuchszeiten der Museen.**  
**Antiken-Museum:** täglich außer Dienstag und Freitag von 10-16 Uhr. Freitags von 13-16 Uhr. Eintritt 10 Pstr.  
**Tschinilli-Kiosk:** wie Antikenmuseum, Eintritt 10 Pfaster.  
**Museum Altorientalischer Altertümer:** wie Antiken-Museum, Eintritt 10 Pstr.

### DER NEUE Deutsch-türkische Handelsvertrag

(deutscher und französischer Text)  
wird gegen den 10. Juli in unserem Verlage erscheinen.  
Preis: Türkische Pfund 1.50  
Vorbestellungen nehmen schon jetzt entgegen:  
die Geschäftsstelle unserer Zeitung, die Buchhandlungen Kapps, Karon, Platner und die „Librairie Mondiale“

### Das beste Heilmittel gegen VERDAUUNGSBESCHWERDEN ist das Orientalische Malzextrakt (GLYCEROPHOSPHAT)

## BOMONTI

DER FABRIK hergestellt unter Aufsicht des Apothekers Ekrem Bey.  
Ist in seiner Wirkung erfolgreicher als alle anderen ähnlichen aus dem Ausland eingeführten Erzeugnisse. Für Bestellungen wende man sich an die Fabrik Bomonti, Tel. Pera 583 oder an die Drogeriehandlung Ekrem Nedschib, Tel. St. 78

## Kirchen, Vereine und Veranstaltungen.

**Deutsche Evangelische Kirche.**  
Sonntag, den 6. Juli, vormittags 10.30 Uhr: Gottesdienst.  
Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr: Lesabend für junge Mädchen.  
**St. Georg.**  
Sonntag, den 6. Juli: Monatsversammlung des kath. Frauenvereins um 6.30 Uhr. Abends um 19 Uhr: Monatsversammlung des kath. Männervereins.

### Russisches Restaurant Pollakoff

Aemali Medschid Nr. 11-13  
Speisen à la carte... Alle Getränke  
Möblierte Zimmer  
Mässige Preise

### KLEINE ANZEIGEN

Geschäftstunden von 10-18 Uhr.  
Redaktionsprechstunden von 17-18 Uhr.  
Anzeigennahme in der Verwaltung sowie in den Buchhandlungen CARON, FLATHNER und KAPPS.  
bis zu 20 Worten Lit. 1.-

Moderne, komfortable 5-Zimmerwohnung, herrschaftlich möbliert, mit Bad, Gas, Elektr., Telephonevent. mit Wäsche und Hausgehilfen, am Taksimplatz zu vermieten. Nähere Auskünfte erteilt Telephone Stambul 1442. 1299

Europäisches Bad, Wannenbäder und Dusch, verschiedene medizinische Bäder (Schwefel-, Kohlensäure-, Fichtennadelbäder usw.) Grosse Perstr. 85 (vorm. Bad. Dr. Stoltz - neben Kirk Etliche) Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. 1252

Perfekte Küchinnen sowie erfahrenes Hausmädchen für deutschen Haushalt in Istanbul gesucht. Näheres zu erfahren in der Buchhandlung Georg Kapps, Pera. K-1297

Josef Stemmer übernimmt sämtliche Bau- und Möbelschlepararbeiten, sowie Möbelausstellungen. Schnelle Abfertigung und mässige Preise. Adresse: Pera, Toskoparan - Dschami Scherif Sokak Nr. 8.

### Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse  
aus den einschlägigen Gebieten, wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parlamentarismus, Reinsplage, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Verfassungswesen usw. erteilt das  
**Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft**  
München, Ludwigstr. 17a  
Telefon 35430

### Spermin Poehl!

Das gegenwärtig in Berlin installierte weltbekannte Laboratorium des Prof. Poehl hat vom Gesundheitsministerium in Ankara eine Erlaubnis zur Einfuhr seiner Spermin Produkte in Tropfen und Ampullen erhalten.  
Erhältlich in allen Drogerien und Apotheken. Lager in Pera, Taksim-Apotheke, Parmak Kapu.